

Zeitschrift: Rote Revue - Profil : Monatszeitschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 61 (1982)
Heft: 5

Rubrik: SP-Bildungstelefon

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

same Interesse ist die Basis der NATO. Diese Basis würde nur dann brüchig, wenn gegensätzliche Interessen gewichtiger würden als gemeinsame.

2. Westeuropa hat kein Interesse daran, die Sowjetunion unter einen ökonomischen, politischen und schliesslich militärischen Druck zu setzen, der die SU nach innen verhärten und nach aussen unberechenbar machen kann. Wir müssen auf absehbare Zeit mit dem Sowjetsystem leben und auf seine Wandlungsfähigkeit setzen.

3. Westeuropa hat ein ökonomisches und politisches Interesse an wirtschaftlicher Zusammenarbeit mit allen Ländern des Warschauer Paktes. Auch unsere Sicherheit wird um so grösser sein, je wichtiger wir als Handelspartner werden.

4. Westeuropa wird militärisch umso sicherer sein, je weniger sich die SU von Europa aus bedroht fühlt. Daher müssen westeuropäische Verteidigungsanstrengungen darauf zielen, ein hohes Risiko für jeden Angreifer glaubhaft zu machen, ohne dass von Westeuropa eine Bedrohung der SU ausgeht. Dies setzt voraus, dass an die Stelle der Strategie der flexiblen Antwort ein reines Verteidigungskonzept tritt, das sich in Umrüstung auf rein defensive Waffen und Organisationsstrukturen niederschlägt.

5. In einer Epoche, in der neue Waffentechnik einen atomaren Krieg wieder begrenzbar, führbar und schliesslich gewinnbar erscheinen lässt, hat Europa ein gesteigerte Interesse an atomwaffenfreien Zonen, die schliesslich zu einer grossen Zone ohne atomare Waffen zusammenwachsen können. Europäische Staaten, die selbst keine atomaren Waffen herstellen, sollten auf ihrem Territorium auch keine stationieren.

6. Westeuropa muss eine eigene Politik gegenüber der Dritten Welt entwickeln, abstimmen

und durchsetzen. Ausgangspunkt dafür könnten die Vorstellungen der französischen Regierung sein.

7. Eine eigene Nahostpolitik Westeuropas wird in dem Masse dringlicher, wie amerikanische Rückendeckung die Regierung Begin zu Handlungen ermutigt, die immer neues Konfliktpotential anhäufen. Dabei kann die EG an ihre gemeinsame Nahostresolution anknüpfen.

8. Die Teilung Europas durch die Beschlüsse von Jalta ist nur zu überwinden, wenn europäische Politik von dieser Realität ausgeht. Da keine Weltmacht zulassen wird, dass ihr Einfluss in Europa auf Dauer einseitig vermindert wird, muss ein Prozess eingeleitet werden, der auf beiden Seiten die Eigenständigkeit der Bündnispartner gegenüber ihrer Führungsmacht stärkt und neue Verbindungen zwischen den Europäern auf beiden Seiten knüpft. Dabei sind zu jedem Zeitpunkt die Sicherheitsinteressen beider Weltmächte zu berücksichtigen.

9. In dem Masse wie es gelingt, militärische Drohpotentiale in West- und Osteuropa zu verringern, gemeinsame politische und wirtschaftliche Interessen zu schaffen, könnten — wohl erst in den Neunzigerjahren — Vereinbarungen spruchreif werden, welche die bestehenden Bündnissysteme überwölben und relativieren, schliesslich sogar ersetzen.

10. Nur in diesem Prozess könnte ein Ausscheren von Bündnispartnern der beiden Systeme aus ihren Allianzen sinnvoll werden. Ein Ausscheiden der Bundesrepublik aus der NATO hier und jetzt würde niemandes Sicherheit erhöhen. Ich habe bei alledem von Europa gesprochen, nicht von Deutschland. Einmal, weil es das Thema so will, zum andern, weil dies von der Sache her nötig ist. So natürlich es ist, wenn die alten Nationen Europas sich

zu Wort melden, wenn es um Leben und Tod, ihr Leben und ihren Tod als Nationen geht, so sicher ist auch, dass ein Chaos von Nationalismen das letzte ist, was uns helfen kann. Daher steht auch das Thema Wiedervereinigung der Deutschen jetzt nicht an. Nur wenn die Europäer — und hier meine ich nun alle — eine Weg finden, im Spannungsfeld der Supermächte ihre gemeinsamen Interessen zur Geltung zu bringen — und die gibt es — haben sie eine Chance gemeinsamen Lebens und Überlebens.

SP- Bildungstelefon

ds uuwahre
isch nid i de wort
es isch i de sache

dyni stadt
syg e rrychi stadt
seit me
lue doch nume die
glaaspaläscht aa
wie sie spiegle
u d mönsche
hei schööni chleider u outo

das stimmt
u doch isch es gloge

dyni stadt
isch en armi stadt
lue nume die hüser
wo ine wulche
vo dräck u gift ghüllt sy
u d outokolonne
quetsche d fuessgänger
a d muure

ds unwahre
isch äbe nid i de wort
es isch i de sache

SP Aargau 064 / 22 41 02